



WERNER SEELENBINDER **2. August 1904 – 24. Oktober 1944** **Gedenken an einen antifaschistischen Sportler**

Im Deutschland der Weimarer Republik gab es bis zur Machtübertragung an die Nazis neben den bürgerlichen, oft national-konservativen Sportverbänden eine starke Arbeitersportbewegung, die eine eigene, zumeist mehr auf Breitensport gerichtete und vor allen Dingen politische Kultur pflegte. Werner Seelenbinder war einer der bekanntesten und erfolgreichsten Arbeitersportler.

1904 in Stettin geboren und in Berlin-Friedrichshain aufgewachsen, musste er schon früh im Gemüsegeschäft seiner Eltern mithelfen. Er trat in den Sportverein Berolina 03 Neukölln ein, dem er bis zum Verbot durch die Nazis 1933 angehörte. 1928 fuhr er zur Spartakiade nach Moskau und gewann als einziger deutscher Arbeitersportler den Wettbewerb. Nach seiner Rückkehr wurde er aktives KPD-Mitglied. Als 1933 die Arbeitersportvereine verboten wurden, sahen sich viele gezwungen in einen der bürgerlichen Vereine einzutreten.

Werner Seelenbinder war aus Überzeugung Arbeitersportler. Er mochte den bürgerlichen Sportbetrieb nicht und trat nur widerwillig und auf Zuraten seiner Genossen, der Sportvereinigung Ost bei, mit dem Voratz Spitzensport und Widerstand zu verbinden. Schon 1933 verweigerte bei der Siegerehrung den Hitlergruß. Eine Woche später wurde er dafür verhaftet und eine Zeit lang im

Columbiahaus eingesperrt. Anschließend bekam er ein Jahr Wettbewerbsperr. Sportlicher Höhepunkt sollte die Olympiade 1936 werden, bei der er zu den Favoriten zählte. Er wurde „nur“ Vierter. Dieses durchkreuzte sein Vorhaben, bei der Siegerehrung die Nazis vor den Augen der Welt zu blamieren und den Hitlergruß zu verweigern.

1936 bekam er Kontakt zu dem gerade aus dem Zuchthaus entlassenen Robert Uhrig und damit zur Berliner Untergrundleitung der KPD.

Werner Seelenbinder stand unter ständiger Beobachtung durch die Gestapo. Doch das hinderte ihn nicht



Werner Seelenbinder - mehrmaliger Deutscher Meister im Ringen (Halbschwergewicht)

daran, seine Reisen zu Wettkämpfen, insbesondere ins Ausland für Kurierdienste und zur Informationsübermittlung zu nutzen. 1942 gelang der Gestapo die Gruppe Uhrig zu zerschlagen. Robert Uhrig und über 200 Freunde und Genossen wurden verhaftet, unter ihnen am 4. Februar 1942 Werner Seelenbinder. Nach einer zweijährigen Odyssee durch mehrere Konzentrationslager und Zuchthäuser wird er am 5.9.1944 vom Volksgerichtshof zum Tode



verurteilt.

Am 24. Oktober 1944 wurde Werner Seelenbinder im Zuchthaus Brandenburg mit dem Fallbeil ermordet. Alljährlich im Oktober rufen die „Berliner Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“ (VVN / BdA), der Freundeskreis der Sportsenioren und andere demokratische Organisationen an seinem 70. Todestag zu einer Gedenkundgebung auf.

Das Gedenken an Werner Seelenbinder hat eine lange und wechselhafte Tradition. Sie begann mit der Beisetzung der Urne auf einer Kundgebung mit hunderttausend Teilnehmern im September 1945 und der Umbenennung des Sportpark Neukölln in Werner Seelenbinder Kampfbahn. 1950 wurde der Name wieder getilgt, weil Seelenbinder Kommunist gewesen ist. In den 60er Jahren war es zweimal im Jahr erlaubt, zum Geburtstag und Todestag unter Polizeiaufsicht an seinem Grab Blumen niederzulegen. Seit 2004 trägt der Sportpark Neukölln wieder den Namen Werner Seelenbinders.

WERNER SEELENBINDER

Gedenken an einen antifaschistischen Sportler

Freitag, 24. Oktober 2014 um 16 Uhr

Werner Seelenbinder-Sportpark
Oderstraße 182, 12051 Neukölln
(U- und S-Bahn Hermannstrasse)

